

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem Schatzmeister des Habsburg-Lothringischen Hauschatzes, Sektionsrate im Oberstkämmereramte d. R. Franz Ritter von L u m b e anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Enthebung von dieser Funktion den Titel und Charakter eines Hofrates tagfrei allergnädigst zu verleihen und den Sektionsrat im Oberstkämmereramte Adolf U r e i c h zum Schatzmeister des Habsburg-Lothringischen Hauschatzes allergnädigst zu bestellen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. Mai 1913 (Nr. 123) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 21 „Gleichheit“ vom 23. Mai 1913.

Nr. 21 „Volksbote“ vom 23. Mai 1913.

Druckschrift: „Im Lande der Frauenherrschaft“ von Carlo Antonio.

Druckschrift: „Evasduft“ (Odor di femina), Roman von E. D., aus dem Französischen übertragen von Fritz Mautner, Hamburg 1909, Privatdruck.

Druckschrift: „Junggesellentreiben, Im Reiche der Liebe“, autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Harry Bienenheimer, zwei Bände, Budapest.

Druckschrift: „Die Klosterküche“, Jugenderlebnisse einer Flagellantin von Rosa B. Coote, aus dem Englischen übersetzt von Fritz Mautner, London 1909, Privatdruck.

Druckschrift: „Ernstes und Heiteres aus Maschovien“ von A. B., dritter Teil, für Privatsubskription gedruckt.

Druckschrift: „Durchstosste Nächte, durchjubelte Tage — der Roman einer Berliner Lebendame!“, als Manuskript gedruckt, Prag 1908.

Druckschrift: „Jnez, die Sklavengräfin, exzentrische Launen einer vornehmen Herrin, 5 Bände.

Druckschrift: „Die Höllenfürstin“, 2 Bände.

Nr. 509 „Dan“ vom 27. Mai 1913.

Nr. 58 „Deutsches Volksblatt für Fischer und Umgebung“ vom 24. Bonnemonds (Mai) 1913.

Nr. 58 „Egerer Neueste Nachrichten“ vom 24. Bonnemonds (Mai) 1913.

Nr. 40 „Pochodeň“ vom 23. Mai 1913.

Nr. 97 „Pozor“ vom 24. Mai 1913.

Nr. 111 „Dilo“ vom 21. Mai 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Der Verleumdungsprozess, welchen der Ministerpräsident Ladislaus v. Lukacs gegen den Abgeordneten Boltan von Desy angestrengt hat, ist, noch bevor das formelle

Urteil gefällt worden wäre, schon durch die Zeugenausagen entschieden worden, und zwar zugunsten des Ministerpräsidenten. Kein einziger Zeuge konnte in Angelegenheit der Zalasnaer Hausverkäufe und noch viel weniger in Angelegenheit der Staatsverträge mit der Ungarischen Bank, also in Angelegenheit der Wahlklasse Ehrenrühriges gegen die Person des Dr. Lukacs vorbringen und die bezüglichen Behauptungen des Abgeordneten Desy beweisen. Auch eine Schädigung des Arars infolge der Hausverkäufe und der Verträge mit der Ungarischen Bank konnte nicht nachgewiesen werden. Die persönliche Integrität des Ministerpräsidenten geht also aus dem Prozesse gänzlich unverfehrt hervor, der Angeklagte Desy wird dafür die Strenge des Gesetzes an sich selbst fühlen. Hoch über der persönlichen Seite dieses Prozesses steht jedoch dessen politische Bedeutung. Nicht nur im Klub der nationalen Arbeitspartei, sondern überhaupt in allen nüchtern denkenden Kreisen, in den breitesten Schichten der Bevölkerung stand es schon vor der Hauptverhandlung des Prozesses fest, daß in diesem Prozesse jener erbitterte Kampf um die politische Macht kulminiert, welchen die Opposition vor Jahr und Tag gegen das Kabinett Lukacs, gegen die Präsidentschaft des Grafen Tisza, gegen die nationale Arbeitspartei vom Zaune brach, seither mit ins Maßlose gestiegener Heftigkeit fortsetzte, und schließlich aus dem Parlament, wo seit dem Regiment des Grafen Tisza für eine Radau-Opposition keine Vorbeeren mehr blühen, in den Gerichtssaal schleppte. Die Geschicklichkeit und Zähigkeit, mit welcher die Opposition und ihre Presse in dieser Angelegenheit die öffentliche Meinung bearbeitete, die Kühnheit, mit welcher sie sogar das Prinzip der richterlichen Unabhängigkeit nicht schonte, ist wirklich staunenswert — sie hat jedoch zu dem jetzigen schmählichen Fiasko der Opposition führen müssen, weil sie im Dienste einer schlechten Sache steht. Der wilde Sturm gegen die Person des Herrn v. Lukacs blieb bei der Integrität dieses Staatsmannes ganz wirkungslos und ebenso wirkungslos bleibt der Sturm gegen die Politik des Herrn v. Lukacs. Das Kabinett steht unerschütterlich da und die nationale Arbeitspartei steht in ihrer imposanten Stärke und Einheit sowohl für die Person als auch für die Politik des Herrn v. Lukacs unentwegt ein.

Rumänien.

Aus Bukarest wird der „Pol. Korr.“ berichtet: Das Exposé des Ministerpräsidenten Majorescu, das in zwei

geheimen Sitzungen des Senates gehalten wurde, ist in der hiesigen Presse in verschiedenen Fassungen erschienen. Wichtige Abschnitte hievon sind im Amtsblatt als ungenau oder falsch wiedergegeben bezeichnet worden und erst die öffentlichen Sitzung des Parlaments werden genauen Aufschluß über das bringen, was der Ministerpräsident tatsächlich gesagt hat. Der allgemeine Eindruck, den die Ausführungen des Herrn Majorescu auf seine Zuhörer gemacht haben, läßt sich indessen schon heute als ein der auswärtigen Politik des Königreichs sehr günstiger kennzeichnen. Wenige Intransigente in der konservativen Partei ausgenommen, die sich, seitdem Carp endgültig aus der Partei ausgeschieden ist, unter der Fahne Filipescus sammeln, fühlt die ganze politische Welt in Rumänien, daß auch eine andere Regierung als jene Majorescus nicht anders hätte handeln können, ohne das Land in unabsehbare Abenteuer zu stürzen. Auch die liberale Opposition teilt die Ansicht. Das praktische Ergebnis dieser Erkenntnis ist eine jetzt schon mit Sicherheit anzunehmende günstige Erledigung des St. Petersburger Protokolls in den beiden Häusern und damit die Gewähr, daß das Kabinett auch weiterhin die Geschicke des Landes zu leiten haben wird. Für dieses ist von besonderer Wichtigkeit, daß die politischen Führer sich nicht verhehlen, daß mit der Beendigung des Silistria-Streitfalls die auswärtige Politik Rumäniens keineswegs, wie man etwa noch vor Wochen glauben mochte, zur Ruhe gekommen ist. Die Machtverhältnisse auf dem Balkan sind noch nicht geklärt und dieser Umstand trägt vorwiegend dazu bei, einen entscheidenden Einfluß der inneren Politik auf die weiteren Geschicke des Landes nicht zuzulassen. Ein besonderes Verdienst dieses Ergebnisses herbeigeführt zu haben, gebührt dem Führer der liberalen Opposition, J. Bratianu, der mit staatsmännischer Klugheit eine wirksame und damit zerstörende Beeinflussung der auswärtigen Politik durch parteipolitische Rücksichten verhindert hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Mai.

Aus Wien wird gemeldet: In Regierungskreisen beschäftigt man sich mit dem Plan, den Beginn des Budgetjahres vom 1. Jänner auf den 1. Juli zu verlegen, einem Plane, der schon in den achtziger Jahren aufgetaucht ist. In Oesterreich bedarf es zu dieser Aenderung keiner gesetzlichen Maßnahme wie in Ungarn; es würde genügen die nächste Budgetvorlage für ein Halb-

Feuilleton.

Der Sesselflechter-Amateur.

Von Marquard Dor (München).

(Nachdruck verboten.)

Wie war's doch gleich? Ganz richtig. Meine Tochter Ingeborg, ein vierjähriges Quecksilber-Teufelchen, und ihre Schwester Lotte, ein ebenso wilder Zappel-Satan von sechs Jahren, hatten als Podium für ihre Indianer-Solotänze schon von jeher mit besonderer Vorliebe meine Rohrseffel auserkoren. Da wurde bei jeder günstigen Gelegenheit darauf herumgehoppelt, gewippt, gesprungen und getanzt, daß es nur so krachte, mit einem Feuerreiser und einer Hingebung, die man beim „Wachsenlassen“ oder „Artigsein“ schmerzlich vermisse. Zahlrelang erduldeten die guten Stühle ätzend und stöhnend diese systematische Folter; doch eines Tages riß auch ihnen der Faden der Geduld, beziehungsweise jener des Lebens. Zuerst sprang eine einzige Lebensader mit schrillen Wehsehrei, rollte und ringelte sich verzweifelt und stach den ahnungslosen Sitzgast, wann und wo es nur so krachte, mit einem Feuerreiser und einer Hingebung und folgenreich, andere folgten und schließlich bildete sich ein kleines Loch, das jubelnd begrüßt und von entzückend kleinen Kinderfingerchen emsig erweitert wurde. Ging es gar zu mühsam, dann halfen Stiefelabsätze

getreulich nach. Aber der Sessel rächte sich fürchterlich. Eines Tages steckte ein vierjähriges Kinderbeinchen bis überm Knie mitten im Rohrgeflecht, konnte nicht vor- und nicht rückwärts und saß regelrecht in der Falle. Seine Besitzlerin aber schrie und heulte gottsjämmerlich. Das war eine fürchterliche Lehre, die so zu Herzen ging, daß der Herrensessel drei volle Tage lang respektvoll gemieden wurde. Erst am vierten wieder drückten sich zwei Kribbelkrabbelmäuschen in immer enger werdenden Bögen darum herum, stürzten sich dann mit Triumphgeheul auf den geschlagenen Feind und hausten entsetzlich in feinen Gedärmen. Bald darauf verschwand der edle Dulder völlig. Er ist überzählig, sagte Mama beschwichtigend auf mein Befragen. Nicht lange danach erfreute sich wieder ein Stuhl der besonderen, liebevollen Aufmerksamkeit der beiden jungen Damen, wehrte sich aber nach der bewährten Taktik der passiven Resistenz ebenfalls verzweifelt um sein Leben. Er starb nach mehrmonatlichem, heldenmütigen Widerstand an zwei fürchterlichen Wunden in den Brust. Ehre seinem Andenken! Nachdem Ingeborg und Lotte auf diese Weise den Taumel des Siegers gekostet hatten, gingen sie allmählich zum Massenmord über. Sie richteten jetzt ihre Angriffe gleichzeitig gegen eine dreifache Front und verstärkten sich dabei teils durch Zuzug aus der Nachbarschaft, teils durch Besuche in der Speisekammer. Der bereits stark geschwächte Feind kapitulierte an einem Nachmittage gemeinsam nach einem wütenden Bajonettangriff mit

Spazierstöden, Kochlöffeln und Papiermessern, aus zahllosen Wunden blutend. Er wurde massakriert und gänzlich aufgerieben und verschwand als „überzählig“ ebenfalls in das große Massengrab auf dem Speicher.

Als wir im ganzen nur noch zwei Stühle hatten, bekam ich es mit der Angst, denn ich hätte etwaigen mehrköpfigen Besuchen Plätze auf dem Fußboden anbieten müssen. Ich erlaube mir daher eine abfällige Kritik über das sadistische Spielvergnügen meiner Kinderchen, bekam aber von Mama sofort einen „Raben-vater“ und „verknöcherten Bedanten“ an den Kopf geworfen und schwieg beschämt. Um mich wieder einzuschmeicheln, fragte ich mit meinen weichsten Tönen nach dem Kostenpunkt... Was, zwei Mark pro Stück? sagte ich bestürzt. Zehn mal zwei ist zwanzig. Hm, dachte ich, für zwanzig Emmchen bekommt man ja bereits zweihundert Weißwürste oder ein Billett für Trifan oder ein ganzes Duzend abgebräunter Kalbharen, oder vierzehn Kinderwindeln prima Qualität oder... hm, wenn man das sparen und selber machen könnte. Und im Nu schoß mir eine mächtige Gedankengarbe durch den Kopf. Ich sah mich zunächst als Sesselflechter, entdeckte mich dann als kunstgewerbliches Genie, sah meine künstlerischen Flechtarbeiten auf internationalen Ausstellungen von Tausenden bewundert, den Zeitgeschmack gestürzt und mich schließlich als technischen und künstlerischen Direktor eines riesigen Unternehmens mit amerikanischem Gehalt.

(Schluß folgt.)

jahr und dann eine für die Zeit vom 1. Juli bis zum 1. Juli des nächsten Jahres einzubringen und das Budgetjahr anstatt mit 1. Jänner mit dem Beginn der zweiten Jahreshälfte einzuführen. Demnächst soll eine autoritative Erklärung in dieser Angelegenheit erfolgen.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, die Rede des serbischen Ministerpräsidenten Pašić bleibe die Aufklärung über den wichtigsten Punkt, nämlich darüber schuldig, welches das Minimum der serbischen Forderungen hinsichtlich der künftigen Grenze zwischen den beiden Verbündeten sei. Mit Bedauern müsse die Tatsache vermerkt werden, daß die Rede des serbischen Ministerpräsidenten nicht von jenem versöhnlichen Geiste uns gegenüber getragen ist, den wir auf Grund unserer von ganz Europa gewürdigten Haltung während der Krise zu erwarten berechtigt gewesen wären. Die Monarchie hat sich, trotzdem sie nach jeder Richtung freie Hand hatte, tatsächlich jeder territorialen Expansion enthalten und die serbische Kriegsführung in keiner Weise erschwert. Die Monarchie hat aber auch für die serbischen Wünsche in Ansehung gewisser albanischer Städte großes Entgegenkommen gezeigt. Wir haben auch dem von Herrn Pašić hervorgerufenen Umstände Rechnung getragen, daß sich das ethnographische Prinzip nicht restlos durchführen lasse, indem wir uns bereit zeigten, eine zahlreiche nicht-serbische Bevölkerung unter die Herrschaft Serbiens zu stellen. Das Blatt möchte schon heute die Hoffnung aussprechen, daß Serbien und Bulgarien ihre Verhandlungen so führen werden, daß dadurch die Interessen der Mächte insbesondere der Nachbarmonarchie keinerlei Schaden erleiden. Es glaubt bestimmt annehmen zu können, daß der Versuch, Osterreich-Ungarn für die bedauerlichen Mißheiligkeiten zwischen den Balkanvölkern verantwortlich zu machen, nirgendwo Erfolg haben wird. Das Blatt ist im Gegenteil überzeugt, daß der gesunde Sinn des serbischen Volkes den Weg finden wird, auf dem allein gute Beziehungen zur Monarchie und damit dauernde Bürgschaften für die Ruhe auf dem Balkan hergestellt werden können.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: In Anbetracht des intransigenten Standpunktes, den der serbische Ministerpräsident Pašić in seinem Exposé in Bezug auf die Verteilung der eroberten Gebiete eingenommen hat, erschien es einem großen Teile der politischen Kreise als zweifelhaft, ob die angekündigte Begegnung des Ministerpräsidenten Gesov mit Pašić nach solchen Äußerungen noch stattfinden werde. Auf Grund einer an kompetenter Stelle eingeholten Erkundigung läßt sich mitteilen, daß ungeachtet der Verschärfung der Gegensätze, die durch die Erklärungen Pašić' verursacht worden ist, am Plane der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner festgehalten wird. Man hält es immerhin für nicht ausgeschlossen, daß diese persönliche Aussprache eine Milde rung der Meinungsverschiedenheiten bewirken und eine Anbahnung der Verständigung erleichtern könnte.

Tagesneuigkeiten.

— (Von einem Hahn getötet.) Aus Leipzig wird gemeldet: Bei Riesa wurde das einjährige Töchterchen des Mühlenbesizers Voigt in Glaubitz von einem wütenden Hahn überfallen und durch Schnabelhiebe auf den Kopf getötet.

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(44. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ist jemand da hinten im Zimmer? fragte ich.
Nein, niemand ist drin! Ich bin eine arme, einsame Witwe. Aber wollen Sie nicht Platz nehmen? Ich will mich nur rasch zurecht machen, und in einer Minute bringe ich Ihnen Frau Boppert her.

Sie rief noch ihrem Dienstmädchen zu, sie möge auf den Laden acht geben, dann führte sie mich hinter die schon erwähnte Glas tür in einen Raum, der mit noch mehr Sachen vollgestopft war als der Laden. Hier stieß man bei jedem Schritt irgendwo an. Tische und Stühle standen längs der Wände im ganzen Raum umher. Der Tür gegenüber lag das Fenster; auf der Fensterbank standen blühende Pflanzen. Zur Rechten war der Kamin, auf dessen Sims eine Anzahl kleiner Gegenstände aufgehäuft war. Man sah ihnen an, daß sie viele Monate vom Laden geprangt haben mochten, ehe sie in das Hinterzimmer verbannt wurden. Ich wunderte mich nur, wie wenig verstaubt diese Dinge waren.

Die Frau war hinter einem Stoß Schachteln verschwunden, kam aber bald wieder zum Vorschein. Sie hatte jetzt einen blumengeschmückten Hut auf ihrem grauen Scheitel und sah drollig und selbstzufrieden aus, daß ich mich kaum zurückhalten konnte, hell aufzulachen. Mit dem Hut hatte sie auch ihre Gesellschaftsmannieren angelegt, und es fiel mir schwer, sie von den zahlreichen Komplimenten und der eiteln Zufriedenheit über ihr Aussehen

— (Kampf mit einem Wolfe.) Das „Siebenbürgische Deutsche Tagblatt“ berichtet: Ein riesiger, ansehend wütender Wolf versetzte kürzlich Kleinschellen in nicht geringen Aufruhr. Unweit der Gemeinde lagerte in der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. die Schafherde auf dem Grundstücke des Michael Hörig. Dieser, ein 25-jähriger Mann, schlief mit zwei rumänischen Hirtenburschen bei den Schafen im Freien. Gegen 2 Uhr morgens sprang plötzlich ein riesiger Wolf mitten in die Herde und riß ein Schaf nieder. Einer der Hirten trat dem Wolf entgegen, doch der Wolf sprang ihn an und zerfleischte ihm den Unterkiefer. Auf das Geschrei des Verwundeten kam ihm sein Bruder zu Hilfe. Nun wandte sich der Wolf gegen diesen und verbiß sich in dessen Arm. Dann ließ er von ihm ab und sprang wieder unter die Schafe, einen Bock niederreichend. Hörig wollte das Tier retten und den Wolf verschrecken. Dieser kehrte sich nun gegen Hörig und zerfleischte ihm das Gesicht und die Brust. Nun eilten die beiden Hirten herbei und schlugen auf den Wolf ein, der in den nahen Wald flüchtete. Die arg zugerichteten Hirten brachten den blutüberströmten Hörig nach Hause, wo allen dreien die erste Hilfe zuteil wurde. Am nächsten Tage wurden sie zur genauen Beobachtung in das Pasteursche Institut nach Budapest gebracht. Bei einer am selben Tage noch veranstalteten Treibjagd wurde der Wolf wohl aufgestöbert und verwundet, doch gelang es dem Raubtier, im Dickicht seinen Verfolgern zu entweichen.

— (Überfall auf einen Postwagen.) Wie man aus Warschau meldet, wurde diesertage auf der Strecke von Nowe-Miasto nach Skierniewice ein Postwagen von mehreren bewaffneten Banditen überfallen. Die Banditen erschossen drei Reisende, die ihnen Widerstand leisteten, beraubten die anderen Passagiere und schickten sich an, die Postsendungen zu durchsuchen. In diesem Momente passierte ein Automobil die Stelle, auf das die Banditen zahlreiche Schüsse abgaben. Als der Chauffeur verletzt wurde, ergriff der Eigentümer des Automobils, der Großgrundbesitzer Stratacz, den Volant und fuhr in rasendem Tempo unter einem wahren Kugelregen der Banditen nach Skierniewice, wo er die Behörden von dem Überfalle verständigte. Als die Gendarmerie auf dem Platze erschien, waren die Banditen, denen über 50.000 Rubel in die Hände gefallen waren, verschwunden. Bisher fehlt von ihnen jede Spur.

— (Ein Skelett aus der Bronzezeit.) In einer Höhle bei Bra delle Forche in der Nähe von Vosta in Italien wurde diesertage bei einer Brunnengrabung das Skelett eines Mannes aufgefunden, das aus der Bronzezeit stammen dürfte. Das Skelett besitzt eine Länge von 170 Zentimetern. Neben den Knochen wurden mehrere Bronzeringe gefunden, in denen verschiedene Inschriften eingekraht sind, deren Sinn jedoch noch nicht enträtselt werden konnte. Das Skelett wurde dem Museum in Turin zugesendet, wo es von Fachgelehrten noch des näheren auf ethnographische und anthropologische Kennzeichen hin untersucht werden soll.

— (Der wirkliche „letzte Mohikaner.“) Den Ehrentitel, der letzte Mann aus dem berühmten Stamme der Mohikaner zu sein, nimmt ein alter Indianer mit Namen Andrew Harrison für sich in Anspruch, der überdies den Vorzug hat, in Berlin zu leben. Das ist freilich nicht die Hauptstadt des Deutschen Reiches, sondern ein bescheidener Ort im Staate Connecticut. Der „letzte Mohikaner“ steht jetzt im 80. Lebensjahre, aber sein Haar ist noch schwarz wie Kohle. Sein Vater war ein indianischer Sklave, der einer Familie in Long Island gehörte. Das völlige Aussterben des vielgerühmten Volkes der Mohikaner wird aber keiner romantischen Schicksalsfügung zuschreiben sein, sondern allein der Laune Harrisons, der es vorgezogen hat, Junggeselle zu bleiben.

zur Sache zurückzubringen. Endlich gewahrte sie doch meine Ungebuld, erinnerte sich der übernommenen Verpflichtung und sagte, sie wolle Frau Boppert zu einem Täschchen Tee und Kuchen einladen. Da würde sie gewiß nicht widerstehen können. Der Einfall schien mir gut, und ich nickte ihr bejahend zu; die alte Frau aber beugte den Kopf etwas seitwärts und flüsterte mit schlaudem Tonfall: Werden Sie auch den Tee bezahlen, gnädige Frau?

Ich warf ihr ein empörtes „Nein!“ zu, auf das sie nicht gefaßt war. Sie wurde gleich wieder demütig, jagte, es wäre nicht der Rede wert, sie hätte ja Tee zu Hause und Kuchen im Laden. Ich antwortete gar nichts, sondern sah sie nur unausgeseht an mit so strengem Blick, daß sie beinahe die Teller fallen gelassen hätte, die sie herbeischleppte und für den Gast bereitstellte.

Frau Boppert haßt nichts so sehr, als über den Mord zu sprechen, begann jetzt die Frau von neuem. Sie wird sich daher freuen, in so angenehmer Gesellschaft ein Weilschen beim Tee auszuruhen, ohne von neugierigen Nachbarn belästigt und belauscht zu werden. Ich darf doch auch für Sie einen Stuhl hinschieben, nicht wahr, Madame?

Ich dankte für die Ehre. Ich saß ganz gut auf meinem Platz. Jetzt endlich schickte sich die Frau wirklich zum Gehen an. Da sagte ich:

Führen Sie Frau Boppert gleich in dieses Zimmer. Sie soll mich erst sehen, wenn sie schon drin ist. Das wird ihr und auch mir am angenehmsten sein. Wenn sie mich mal gesehen hat, wird sie keine Furcht mehr haben. Aber lassen Sie sich nicht einfallen, an der Tür zu hocken!

— (Ein Schwänenparadies.) Die englische Stadt Norwich in der Grafschaft Norfolk ist seit Jahrhunderten der Sitz einer Schwänenzucht, wie sie sonst nirgends in gleichem Umfange zu finden sein dürfte. Der erste Schwan soll unter Richard Löwenherz nach England gekommen sein. Allerdings war die Schätzung der Schwäne damals nicht von der Art, daß die Tiere nur Vorteil davon hatten, vielmehr waren die Engländer jener Zeit dahinter gekommen, daß junge Schwäne recht gut schmecken, und bis auf den heutigen Tag werden in Norwich die jungen Schwäne geschlachtet und verkauft wie Gänse. Früher waren sie so begehrt, daß die Erlaubnis zur Aufzucht von Schwänen ein gesuchtes Privilegium war, das vom König einzelnen Familien oder Vereinigungen verliehen wurde, in denen es dann erblich blieb. Unter der Königin Elisabeth sollen über 900 solcher Privilegien bestanden haben. Jede dieser Schwänenzüchtereien führte eine besondere Marke, die auf dem Schnabel der Tiere angebracht wurde. In einer Bibliothek in Norwich befindet sich noch eine alte Urkunde, auf der eine große Zahl solcher Schwänenmarken von oft sehr wunderlicher Gestalt aufgezeichnet sind. Die Züchtereien, die dort noch bestehen, gehören nur etwa einem Duzend Besitzern, unter ihnen dem Lord Rosebery, dem Marquis von Lothian, dem Bürgermeister der Stadt und einem großen Hospital. Die Schwäne leben gewöhnlich im Freien, auf dem Parelfluß und in den benachbarten Sümpfen. Das Einfangen der jungen Schwäne ist nicht ganz leicht, weil sie von den Eltern mit der größten Wachsamkeit und Hefigkeit beschützt werden. Trotzdem werden noch heute alle jungen Tiere eingefangen, damit sie ihre Marke auf dem Schnabel erhalten. Früher war diese Berrichtung mit einer großen Feier verbunden, indem die dabei beteiligten Boote prachtvoll mit Blumen verziert wurden, während heute das Geschäft in einfacheren Formen vor sich geht. Nur die zum Verspeisen bestimmten Schwäne werden nicht mehr markiert, weil diese Operation immerhin so schmerzhaft ist, daß sie im Fettaufsaß leiden würden. Der Preis eines jungen Schwans schwankt zwischen 30 und 50 Kronen.

— (Allzu genau.) In einem Buch über ihre Erfahrungen in Persien erzählt die Baroness d'Hermele eine amüsante kleine Geschichte, wie es ihr bei ihrer häuslichen Einrichtung in Teheran erging. Man hatte ihr gesagt, sie brauchte keine Möbel mitzubringen, da sie alles am Platze erhalten könne. „Geben Sie den Leuten Zeichnungen von dem, was Sie wünschen, und sie werden Ihnen alles herstellen,“ hatte ihr ein Freund gesagt. „Das tat ich auch,“ erzählt die Baronin, „und wählte ein kleines Bild aus einem Katalog als Vorlage für eine Anzahl Speisezimmerstühle. Nach endlosem Warten erhielt ich sie auch: einen reizend gemachten Satz — Puppenstühle, in der Zeichnung, aber auch in der Größe genau nach den Katalogbildern...“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat am 31. Mai Ihre Excellenz die Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, Frau Karla Frein von Schwartz in Audienz empfangen.

— (Ordensverleihung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Graf Auerspergschen Forstmeister Josef Schauta in Hammerstiel das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

— (Der Eisenbahnminister in Krain.) Seine Excellenz der Eisenbahnminister Baron Forster ist gestern früh, einer Einladung des krainischen Landesauschusses folgend, in Laibach eingetroffen, um den Bau der elektrischen Landeszentrale, namentlich aber den der Weiß-

Das sagte ich besonders streng, denn ich konnte der Frau anmerken, wie neugierig sie war. Die Worte erfreuten die Frau augenscheinlich nicht, aber der Gedanke an die fünf Dollars tröstete sie rasch. Noch einen Blick warf sie auf den gedeckten Tisch, der recht einladend aus sah, dann schlüpfte sie hinaus.

Bald darauf hörte ich hastige Schritte im Laden. Die Tür flog auf und herein stürzte Frau Boppert mit hochrotem Gesicht. Als sie mich sah, blieb sie wie angewurzelt stehen und starrte mich an.

O Gott, das ist ja die Dame —

Wit! Schließen Sie die Tür! Ich habe Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sagen!

O Gott! jammerte sie wieder und versuchte, rücklings zur Tür herauszukommen. Ich kam ihr aber zuvor, schloß selbst die Tür, packte sie am Arm und drückte sie auf einen Stuhl in einer Ecke nieder.

Sie sind nicht dankbar! bemerkte ich so obenhin.

Eigentlich mußte ich gar nicht, weshalb mir die Frau dankbar sein sollte, aber sie hatte sich doch bei unserer ersten Zusammenkunft so benommen, als ob ich ihr einen Gefallen erwiesen hätte, und ich mußte nun, so gut ich konnte, versuchen, ihr Vertrauen zu gewinnen.

Freilich, Sie haben recht, sagte sie. Aber wenn Sie wüßten, wie man mich quält! Den ganzen Tag redet man nur vom Mord. Und nun bin ich hergekommen, um endlich mal Ruhe zu haben, und nun geht es wieder los! Denn Sie sind gewiß nur deshalb hergekommen.

Und wenn ich schon von dem Mord spreche? Sie wissen doch, daß ich Ihnen gut gesinnt bin, sonst hätte

trainer Bahn, zu besichtigen. Seine Erzelenz begab sich gestern früh mittelst Automobils nach Oberkrain, wobei ihm vom Landesauschusse die Herren Landeshauptmann Dr. Susteršič und Dr. Lampe, von der Landesregierung die Herren Hofrat Graf Chorinský in Vertretung seiner Erzelenz des Herrn Landespräsidenten und Hofrat Ritter von Lašič an das Geleite gaben. Aufenthalt wurde in Wocheimer Feistritz, in Welbes und am Jaršnicabache genommen. Heute früh um 7 Uhr begab sich der Herr Minister, dem sich nebst den genannten Herren die hier domizilierenden Landtagsabgeordneten der Unterkrainer Wahlbezirke anschlossen, nach Unterkrain, um den Eisenbahnbau in Rudolfswert, Semič, Otavice und Mötting in Augenschein zu nehmen. Um 2 Uhr nachmittags wird seiner Erzelenz zu Ehren im Hotel Lachner in Tschernembl ein Bankett stattfinden.

— (Einziehung der Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1910.) Die jetzt im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1910 werden einberufen und eingezogen. Die Regierung der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder und die Regierung der Länder der heiligen ungarischen Krone haben diesfalls im Einvernehmen mit dem Generalrate der Österreichisch-Ungarischen Bank folgendes festgesetzt: Die gegenwärtig im Umlauf befindlichen Banknoten zu 100 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1910 sind bei den Hauptanstalten und Filialen der Österreichisch-Ungarischen Bank bis 31. Mai 1915 zur Zahlung oder Verwechslung zu bringen, so daß der 31. Mai 1915 die letzte Frist für die Einziehung dieser Banknoten ist. Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten von den Bankanstalten der Österreichisch-Ungarischen Bank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen. Nach dem 31. Mai 1921 ist die Österreichisch-Ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, die Banknoten zu 100 Kronen vom 2. Jänner 1910 einzulösen oder umzuwechseln.

— (Evidenznummern für Kraftfahrzeuge.) Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 28. April 1910 ist die k. k. Polizeidirektion in Laibach die Evidenzbehörde für jene Kraftfahrzeuge, welche in ihrem Rayon, d. i. im Gebiet der Landeshauptstadt Laibach und in den Ortsgemeinden Moste, Ober-Siska, Unter-Siska und Baitisch, ihren Standort haben. Demzufolge werden die bisher dem Stadtmagistrate in Laibach zugeteilt gewesenen Evidenznummern von 1 bis einschließlich 250 der k. k. Polizeidirektion in Laibach zugewiesen. Es sind daher die Kraftfahrzeuge, welche in den genannten Ortsgemeinden ihren Standort haben, mit neuen Evidenznummern zu versehen. Die den k. k. Bezirkshauptmannschaften in Krain mit der erwähnten Rundmachung zugewiesenen Evidenznummern bleiben unverändert. — Diese Bestimmungen treten mit dem heutigen Tage in Kraft.

— (Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Julitermine beginnen Donnerstag den 3. Juli 1913 um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Montag den 23. d. M. beim Statthaltereirechnungsdepartement in Graz, Burggasse 2, einzureichen und mit dem Inskriptionsausweise, dem Lauffeine, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Ausgaben über die zum Studium benötigten Vebelge zu belegen.

— (Vom Volksschuldienste.) Über Ansuchen des k. k. Bezirksschulrates in Stein findet am 9. d. M. die kommissionelle Verhandlung wegen definitiver Regelung der Schulverhältnisse in der Gemeinde Großdorf unter

Intervention eines Staatstechnikers der k. k. Landesregierung statt. Die Kommission tritt um 9 Uhr vormittags beim provisorischen Schulhause in Unter-Fischern zusammen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Gründung des Vereines „Freiwillige Feuerwehr“ in Suchen, Bezirk Gottschee, mit dem Sitze in Suchen und die Umbildung des Vereines „Telovadno društvo Sokol v Siski“ mit dem Sitze in Unter-Siska bei Laibach zur Kenntnis genommen.

— (Zur Handhabung der polizeilichen Straßenvorschriften.) Das Landespräsidium für Krain hat folgenden Erlaß hinausgegeben: In der letzten Zeit wurden wieder Klagen laut, daß manche Kraftfahrzeuge mit zu großer, das erlaubte Maß weit überschreitender Geschwindigkeit fahren und dadurch die Sicherheit des übrigen Straßenverkehrs gefährden. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft (k. k. Polizeidirektion) wird daher angewiesen, im Wege der ihr unterstehenden Sicherheitsorgane strenge darauf zu sehen, daß die sicherheitspolizeilichen Bestimmungen für den Betrieb von Kraftfahrzeugen aller Art, insbesondere die Bestimmungen des § 46 der Ministerialverordnung vom 28. April 1910, R. G. Bl. Nr. 81, worin präzise die zulässige Geschwindigkeit für Kraftfahrzeuge normiert ist, auch tatsächlich befolgt und Dawiderhandelnde unnaehsichtlich zur Anzeige gebracht werden. Gegen diese ist dann, falls nicht die Voraussetzungen zur Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens gegeben sind, strenge nach Maßgabe der diesbezüglich bestehenden Vorschriften einzuschreiten. — Es ist aber andererseits wieder darauf zu sehen, daß auch seitens der Fuhrwerke und Radfahrer die bestehenden straßenpolizeilichen Vorschriften, namentlich bezüglich der Führung der vorgeschriebenen Laternen zur Nachtzeit Befahren auf der richtigen Straßenseite zc. genauestens befolgt werden, da auch durch Nachlässigkeit in dieser Richtung schon schwere Unfälle durch Kollisionen mit Kraftfahrzeugen, die ihrerseits vorschriftsgemäß fuhren, hervorgerufen wurden.

— (Zum Bane der St. Joseff-Kirche.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 29. Mai fand die Gründungsverammlung des von der Landesregierung bewilligten Kirchenglocken-Vereines in der hiesigen P. P. Jesuitenresidenz statt. In den Ausschluß wurden folgende Herren entsendet: Hofrat Graf Chorinský (Präsident), Kanonikus Rajdiš (Vizepräsident), Superior P. Kunstelj (Kassier), Karl Pollak jun. (erster Schriftführer), August Erzini (zweiter Schriftführer); als Beiräte wurden gewählt: Kanonikus Dr. Čekal, kais. Rat Röger sen. und Advokat Dr. Schweizer. Der Verein stellt es sich zur Aufgabe, Beiträge zur Anschaffung der Kirchenglocken zu sammeln, um der schönen neuen Joseff-Kirche, die eine Zierde unserer Stadt sein wird, ein würdiges Geläute zu beschaffen. Mitglied des Vereines kann jeder Katholik werden, der einen einmaligen Beitrag von 10 Kronen, Wohltäter jener Katholik, der einen höheren Betrag spendet. Im Falle des Ablebens eines jeden Wohltäters oder Mitgliedes wird von der Kirchenvorstellung ein dreimaliges kostenfreies Geläute besorgt werden; auch erhalten Wohltäter und Mitglieder Diplome ausgefertigt. Das Komitee wendet sich vertrauensvoll an die katholische Bewohnerschaft Krains und ganz Österreichs mit der Bitte, dem Vereine durch milde Gaben die Erreichung seines edlen und schönen Zweckes zu ermöglichen.

O, wie klug Sie sind! Ich möchte auch so klug sein. Mein Mann, der ist auch sehr klug. Oh, ich sage Ihnen, mein Mann — Ach! Herr Gott! Mein Gott, was ist denn los?

Nichts, ich habe nur die Leebüchse mit meinem Ellenbogen herabgestoßen.

Wie mich schon alles erschreckt! Ich fürchte mich vor meinem eigenen Schatten, seit ich die arme Kleine dort habe liegen gesehen.

Das wundert mich nicht!

Sie hat doch den Kasten umgeworfen, nicht wahr? Niemand hat sie ermordet! Aber wie kam sie nur zu den Kleidern? Sie war ganz anders angezogen, als ich sie hereinließ. Ja, ich sag's doch, das ist alles so verwirrt! Wer das auseinanderbringt, der muß schon ganz besonders klug sein! Aber unrecht getan habe ich doch wirklich nicht. Sie bat mich so sehr, sie hereinzulassen, ich konnte es ihr wirklich nicht abschlagen; ich konnte sie doch nicht abweisen, denn sie sagte mir, sie sei eine Ban Burnam!

Das wurde ja immer verwickelter! Ich unterdrückte mein Erstaunen und antwortete:

Wenn sie Sie so dringend bat, konnten Sie es ihr nicht abschlagen. Kam sie eigentlich am Morgen, oder war es schon später, am Nachmittag?

Ja, wissen Sie denn das nicht? So wie Sie zu mir sprachen, dachte ich, Sie müßten alles wissen.

Hatte ich mich verraten, oder wollte die Person nur nicht antworten: Ich sah sie recht ernst und streng an und erklärte von oben herab:

Niemand weiß mehr über die Sache als ich. Nur erinnere ich mich nicht genau der Stunde, wann die Dame ins Haus kam. Aber Sie brauchen es mir nicht zu sagen, wenn Sie nicht wollen. (Fortsetzung folgt.)

— (Der Zirkus Schmidt) in der Lattermannsallee erfreute sich vorgestern und gestern eine sehr regen Bewußtes, wobei die bravourösen Leistungen der Artisten mit reichem Beifall quittiert wurden. Insbesondere gefielen die prächtigen Pferdebespannungen des Direktorpaars sowie die Reitschulkünste Prof. v. Ott, die Burenstücken Kapitän Slemma und Miš Alice, die erstklassige Dressurpuppe mit Prinz Peter II., dem König der Affen, und die szenische Glanznummer der drei Salon-Tongleur-Stars mit ihrem wirkungsvollen Trick der tanzenenden Teller. Heute abends findet zum erstenmale das Auftreten der norwegischen Taucherkünster „The Nigirs“ statt, welche sich als „die lebenden Fischmenschen“ in einem gläsernen, 4000 Liter Wasser fassenden Bassin produzieren. — Der Zirkus bleibt nur noch bis inklusive Freitag in Laibach.

— (Polajufu,) der ehemalige Buchhalter der „Zadrúzna zveza“, der von dem hiesigen Schwurgerichte zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, hat an das k. k. Oberlandesgericht in Graz die Beschwerde wegen zu hohen Strafmaßes geleitet, im übrigen aber seine Strafe ordnungsmäßig angetreten.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Laufe des Monats Mai haben in Laibach Gewerbebetriebe angemeldet, bezw. Konzessionen erhalten: Max Königstein, Schellenburggasse 7, Handel mit Teppichen; Franz Pofjavc, Römerstraße, Bäckereigewerbe; Ferdinand Palobec, Dalmatingasse 5, Zahntechnik; Francesco Rappuzzi, Bahnhofgasse 25, Palmenverkaufl; Franz Gorsič, Martinsstraße 22, Spenglergewerbe; Kosalia Ravnikar, Sapieštätgasse 5, Damenschneiderei; Anna Westermayer, Kopitargasse 4, Obst-, Zuckermaren- und Brotverkauf; Franz Zivec, Triester Straße 4, Maurergewerbe; Anton Dinter, Kongreßplatz 16, Zimmermalerei; Johann Adamič jun., Petersstraße 31, Seilerei, und Maria Boštjančič, Römerstraße 10, Damenschneiderei. — Anheimgefaßt, bezw. faktisch aufgelassen wurden folgende Gewerbebetriebe: Franziska Zaplotnik, Vodnikplatz, Geflügel- und Eierverkauf; Karl Lipovšek, Kongreßplatz 16, Zimmermalergewerbe; Johann Adamič jun., Petersstraße 31, Seilergewerbe; Margareta Jerovšek, Pogačarplatz, Kleinkramerei; Franziska Blaz, Floriansgasse 3, Greiserei; Aloisia Legat, Slomšekgasse 16, Milchverkauf; Alois Kraczmec, Petersstraße 5, Musikinstrumentenverkauf und Klaviererzeugung; Rudolf Zalar, Kirchengasse Nr. 11, Handel mit Sauertraut; Johann Zupančič, Triester Straße 47, Frägerei; Albert Sešek, Poljanastraße 19, Handelsagentur; Cécilia Haring, Auerspergplatz 5, Wirtwarenerzeugung; Vincenzia Urbas, Komenskygasse 16, Handel mit Bürsten, und August Klemenčič, Petersstraße 54, Schneidergewerbe. ke—

— (Der Gesangverein „Slave“) veranstaltet am kommenden Sonntag im Garten und im Saale des Hotels „Tivoli“ ein Frühlingsfest mit reichhaltigem Programm, das demnächst veröffentlicht werden soll.

— (Die heurige Heumahd) verspricht infolge überaus günstiger Frühlingswitterung in jeder Hinsicht sehr gut bis recht befriedigend ausfallen zu wollen. Die fast alljährlich stellenweise vorkommenden Überschwemmungen der tiefer gelegenen Wiesenstriche sind heuer gänzlich ausgeblieben, so daß auch da ergiebige Futtervorräte zu erwarten sind. Man hat mit der Mahd bereits hie und da begonnen. ke—

— (Hagelschlag und Blitzschläge.) Am 28. Mai wurde die Katastralgemeinde Podgrad, Ortsgemeinde St. Michael-Stopiče, von einem heftigen Hagelschlage betroffen, der an den Feldkulturen empfindlichen Schaden anrichtete. Am selben Tage schlug der Blitz in die Harze des Besitzers Josef Hočevar in Ambrus ein, ohne zu zünden. Weiters schlug der Blitz in mehrere Bäume ein, ohne indes einen Schaden anzurichten. H.

— (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. nachmittags brach in der Harze der Besitzerin Johanna Ogriin in Oberlaibach infolge Blitzschlages ein Feuer aus, das einen Teil dieses Objektes und die eingelagerten Heuvorräte vernichtete. Der Schaden beträgt 2000 K, ist jedoch durch die Versicherung vollkommen gedeckt. — Weiters brach am 29. v. M. nachts auf dem Dachboden des Hauses des Franz Verbič in Oberlaibach ein Feuer aus, das auch den unter demselben Dache befindlichen Stall und Dreschboden in Asche legte. Da das Haus schon sehr alt und baufällig war, beträgt der Schaden nur 600 K, der durch die Versicherung gedeckt sein soll. Es wird Brandlegung vermutet.

— (Waldbrand.) Am 25. v. M. vormittags entstand, vermutlich durch Unvorsichtigkeit, auf der Hutweide Rebernil, etwa 2,5 Kilometer von der Ortschaft Stranje gegen Nordosten gelegen, ein Feuer, das sich in die anliegende, den Berechtigten von Stranje gehörende, etwa sechsjährige Fichtenkultur verbreitete und diese auf einer Fläche von einem Hektar vernichtete, wodurch ein Schaden von ungefähr 1000 K verursacht wurde. Das Feuer wurde von den Ortsinsassen gelöscht.

— (Selbstmord.) Der 63 Jahre alte Besitzer Josef Valenčič in Unter-Feichting hat am 24. v. M. offenbar in selbstmörderischer Absicht Essigessenz getrunken und ist nach drei Tagen gestorben. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Sommerfahrordnung.) Die Juniausgabe der Fahrordnung für den Personenverkehr auf den Eisenbahnen der österreichischen Alpenländer mit den Anschlüssen nach Italien, Preis 36 h (Verlag Ferdinand v. Kleinmayr, Klagenfurt) ist soeben erschienen. Dieser handliche Fahrplan kann wegen seiner praktischen Verwendbarkeit für den Reiseverkehr in den Alpenländern bestens empfohlen werden.

ich Ihnen nicht den Gefallen getan, damals, als die Leiche gefunden wurde.

Freilich! Freilich! Ich bin Ihnen auch gewiß dankbar. Aber ich kann es ja noch immer nicht verstehen. Haben Sie es getan, damit ich keinen Verweis bekam, oder haben Sie und der Herr geträumt? Denn ich habe gehört, was er vor dem Coroner sagte, und das hat mich ganz wirt im Kopf gemacht.

Was meinte die arme Frau? Was hatten wir geträumt, ich und der Herr? Ich durfte ihr nicht zeigen, wie unwissend ich eigentlich war; deshalb schüttelte ich nur den Kopf und sagte vorsichtig: Es ist ganz gleichgültig, weshalb der Herr und ich so gesprochen haben, wenn wir nur Ihnen damit geholfen haben. Und wir haben Ihnen doch geholfen? Die Polizei hat nicht herausbekommen, in welchem Zusammenhange Sie mit dem Tode der Frau stehen?

Nein, Gott sei Dank, weiß sie das nicht! Wenn eine so achtbare Dame, wie Sie, sagt, daß die junge Frau um Mitternacht ins Haus gekommen ist, dann glaubt's ihr ein jeder. Mich hat keiner gefragt, ob ich es nicht besser wüßte.

Natürlich nicht! sagte ich, ganz verblüfft von meinem Erfolg. Sie sind eine ehrliche Person und sollen nicht weiter belästigt werden.

Na, das hoffe ich auch. Aber woher wußten Sie denn, daß die Dame ins Haus kam, ehe ich wegging? Sie haben sie wohl gesehen?

Ich hasse nichts so sehr als Lügen; aber diesmal mußte ich an alle meine christlichen Grundsätze appellieren, um keine zu sagen. Ich antwortete:

Nein, ich habe sie nicht gesehen, aber ich brauche auch meine Augen nicht, um zu wissen, was bei meinen Nachbarn vorgeht.

— (Diebstahl.) Aus Krainburg wird uns geschrieben: In der Nacht auf den Samstag ereignete sich im benachbarten Stražisce im Hause des dortigen Bäckermeisters Johann Tepina ein frecher Diebstahl. Der Dieb war durch das Fenster eingedrungen und hatte aus einem versperrten Schranke gegen 100 K Bargeld und drei auf den Namen der Kinder des genannten Bäckermeisters lautende Sparkassen-Einlagebücher entwendet. Die Gendarmerie ist bemüht, den Dieb, von dem zur Zeit jedwede Spur fehlt, ausfindig zu machen.

— (Fremdenliste.) In Grado sind bis zum 28. Mai 1138 Fremde eingetroffen.

— (Verstorbene in Laibach.) Franz Zuvan, Messerschmied, 63 Jahre; Johanna Großmann, Monteurswitwe, 54 Jahre; Anton Sernjaf, Zimmermaler, 32 Jahre; Alois Zadnikar, Tischlerlehrling, 15 Jahre; Johanna Vivoda, Köchin, 33 Jahre; Johann Korosec, Pflegekind, 5 Jahre; Elisabeth Kofir, Stadtarne, 85 Jahre.

Außerordentliche Vollversammlung des Laibacher slovenischen Theatervereins „Dramatično društvo“.

Da der krainische Landesauschuß als Eigentümer des landschaftlichen Theatergebäudes die vom „Dramatično društvo“ darin unterhaltenen kinematographischen Vorstellungen hatte einstellen lassen, wodurch die einzige außersaisonliche Einnahmsquelle des Vereines zum Versiegen gebracht und die Weiterführung der slovenischen Theaterveranstaltungen in Frage gestellt worden war, berief der slovenische Theaterverein für vorgestern abends in den städtischen Beratungssaal eine außerordentliche Vollversammlung ein. Diese war ungewöhnlich gut besucht und hatte zu Zuhörern auch eine größere Anzahl von Bühnenkräften, denen der Verein angesichts der entstandenen Schwierigkeiten die Ausfolgung der Subventionen mit der gleichzeitigen Verständigung hatte einstellen müssen, daß die mit ihnen abgeschlossenen Verträge als gelöst zu betrachten seien.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Reizner, entrollte ein Bild der augenblicklichen Lage des slovenischen Theatervereines. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes: Durch das Verbot der kinematographischen Vorstellungen wurde dem Vereine die letzte Möglichkeit genommen, sich die Mittel zur Bestreitung der unumgänglichen Ausgaben in den außersaisonlichen Monaten, zur Tilgung der Rückstände und zur Gewährleistung einer günstigeren Saisonabrechnung zu beschaffen. Das slovenische Theater hat neben den Einkünften der Tageskasse, die zur Deckung der Regiekosten bei weitem nicht ausreichen, lediglich mit der Subvention der Stadtgemeinde Laibach in der Höhe von 32.000 K zu rechnen. Da nun die Ausgaben von Jahr zu Jahr stiegen, die Einkünfte sich aber gleichblieben, oder zeitweise sogar sanken, so sah sich der Verein bemüht, jährlich die Hälfte der städtischen Subvention bereits zu Anfang des Kalenderjahres anzugreifen, aus diesem Fonds die Abgänge der bisher abgelaufenen Saisonperiode zu decken, mit dem Halbjahres der Saisonfordernisse in den Monaten Jänner bis einschließlich März zu ergänzen und mit dem etwa noch übriggebliebenen Betrage die Subventionen in den außersaisonlichen Monaten sowie die Ausgaben der Saisonvorbereitung zu bestreiten. Da jedoch der Halbjahrest zur Bestreitung all dieser Erfordernisse nicht ausreichte, mußte der Verein auf Rechnung der mit Saisonbeginn, also am 1. Oktober fälligen zweiten Subventionshälfte Geldmittel aufnehmen, um damit den Anforderungen nachzukommen. Infolgedessen wurde die zweite Subventionshälfte regelmäßig schon vor ihrem Fälligkeitstermin mehr oder weniger aufgebraucht, worauf sich das Theater mit den Einnahmen der Tageskasse und mit Anlehen auf Rechnung der nächsten Subventionshälfte forthelfen mußte. Speziell im letzten Theaterjahre gefellte sich noch die Schwierigkeit hinzu, daß wegen der Verhandlungen, die zwischen dem Vereine und dem krainischen Landesauschuße bezüglich der Person des Theaterleiters sowie hinsichtlich der Zusammenstellung des Repertoires gepflogen werden mußten, die Vorarbeiten für die Saison erst Mitte Juli in Angriff genommen werden konnten, in einer Zeit also, wo sich die meisten Bühnenkräfte bereits anderswohin gewendet hatten und neue Kräfte kaum mehr ausfindig gemacht werden konnten, was zur Folge hatte, daß die verfloffene Saison sowohl hinsichtlich der künstlerischen als auch der finanziellen Erfolge zu den schlechtesten zu zählen ist. Die verwichene Saison hätte, da die Subventionshälfte bereits aufgebraucht war, schon im Februar ihr Ende nehmen müssen, wenn es dem Vereine nicht gelungen wäre, sich als äußerstes Zufluchtsmittel die Konzession für kinematographische Vorstellungen zu sichern und sich aus diesem Titel zur Deckung der laufenden Bedürfnisse Geldmittel zu beschaffen. Der neuentstandene Kinematograph erzielte für den Anfang ganz günstige finanzielle Resultate und wäre in der Folge zweifellos zu einer ergiebigen Einnahmsquelle geworden. — Das Verbot des Landesauschußes brachte dem Dramatischen Vereine überdies einen direkten Geldschaden dadurch, daß die bereits bestellten und bezahlten Filme nicht mehr vorgeführt werden konnten. Wenn der Landesauschuß die Sperre des Kinos mit der Begründung verfügte, es seien Filme obszönen erotischen Inhaltes vorgeführt worden, so ist demgegenüber nachdrücklich zu betonen, daß der Landesauschuß falsch berichtet wurde, denn alle Filme hatten eine äußerst strenge dreifache staatspolizeiliche Zensur passiert. Wenn sich das Kino nicht gleich von allem Anbeginn in der Form eines etwa nach dem

Muster der „Wiener Urania“ reformierten Kinos gab, so ist die Schuld daran nicht bei dessen Leitern zu suchen, die eine derartige Reform schon gleich bei der Aufnahme des Kinogedankens geplant hatten, sondern sie liegt darin, daß das Unternehmen vorerst die Anfangsschwierigkeiten überwinden und sich, dem herrschenden Geschmack nachgebend, erst sein Publikum schaffen mußte. Durch die Schließung des Kinos wurden die Passiven des Vereines auch noch mit jenen Tausenden Kronen belastet, die dessen Etablierung erfordert hatte. Weil nun die für das laufende Kalenderjahr bewilligte Gemeindefubvention bereits soweit in Anspruch genommen ist, daß ohne Kino vor dem 1. Jänner 1914, dem Fälligkeitstermin der zweiten Subventionshälfte, keinerlei Geldmittel zur Verfügung stehen, die zu jenem Zeitpunkte erfließenden 16.000 K aber zur Inaugurierung und Erhaltung einer im bisherigen Maßstabe gehaltenen Saison in keinerlei Form ausreichen können, so steht der außerordentlichen Vollversammlung die Entscheidung darüber zu, ob unter der Voraussetzung, daß der krainische Landesauschuß dem Dramatischen Vereine das Theatergebäude auch weiterhin zur Verfügung stellt, die Theaterveranstaltungen im bescheidensten Ausmaße (keine Oper, wohl aber kassen-günstige Dramen, Singspiele und Operetten) weiter geführt werden sollen. Da es aus Rücksichten rechtlicher und finanzieller Natur nicht angeht, daß etwa die Saison durch eine unvorhergesehene Verfügung des Landesauschußes jählings unterbrochen würde, so mußte es der Verein beim Landesauschuße erwirken, daß ihm dieser das Theatergebäude wenigstens bis zum Saisonabschlusse in rechtskräftige Pacht überlasse. Für die Fortführung der Theaterveranstaltungen spricht neben anderen Erwägungen die Rücksichtnahme auf das im Dienste geleistete heimische Bühnenpersonal, das sonst brotlos würde, wie nicht minder die Rücksicht auf die Verpflichtungen des Vereines seinen Mäektern gegenüber. Vom letzteren Standpunkte aus empfiehlt der Ausschuß die Annahme des Antrages: Der Bürgermeister von Laibach wird als Vorstand der Gemeinde, die am Fortbestande des Theaters das meiste Interesse hat, ersucht, eine Abordnung zusammenzustellen, die beim krainischen Landesauschuße die Überlassung des Landestheaters an den Dramatischen Verein wenigstens bis zum 1. April 1914 vorbehaltlos in rechtskräftige Pacht zu erwirken hätte. Hernach hätte der Vereinsauschuß alle Vorkehrungen zwecks Zustandebingung einer auf das angegebene Ausmaß herabgeminderten Saison zu treffen.

Der Antrag wurde nach einiger Debatte, auf die wir noch zurückkommen wollen, einhellig angenommen.

Zum Schluß stellte Herr kais. Rat Gustav Pirce den Antrag, es sei für den Fall, daß der Landesauschuß dem Vereine das Theatergebäude nicht mehr zur Verfügung stellen sollte, die Stadtgemeinde zu ersuchen, die noch nicht aufgebrauchte Subventionssumme zu Subventionen zu verwenden, die den heimischen Bühnenkräften unter der Bedingung ausbezahlt wären, daß es ihnen zwar freistünde, irgendwo anders Unterkunft zu finden, daß sie jedoch auf einen eventuellen Ruf des Laibacher slovenischen Theaters hin diesem zu jeder Zeit zur Verfügung zu stehen hätten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende schloß hierauf die anderthalbstündige Versammlung mit der Erklärung, der Verein werde am 30. d. M. seine Tätigkeit einstellen, wenn sich bezüglich der Pachtung des Theatergebäudes nichts erreichen ließe.

Einige Zeugen aus Laibachs alter Zeit.

XX.
(Schluß.)

Das Mineralreich wies als Vertreter nur den Mühlstein auf; im Hofe des Hauses, worin sich das Weinhaus „Zum Mühlstein“ befand, waren solche Steine zum Verkaufe ausgestellt, was ohne Zweifel den Anlaß zur Anbringung dieses Schildes gegeben hatte.

Es erübrigen noch einige „Zeugen“ dieser Gattung, für die es in der obigen nach einem gewissen Plane angelegten Übersicht keine passende Stelle gab; zuerst sei die Glocke angeführt, von der das Bräuhaus „Zur Glocke“ den Namen hatte. Im Grunde genommen könnte sie, wenn man ihr Material, das Glockengut, eine Legierung von Kupfer und Zinn, in Betracht zöge, auch schon oben angeführt worden sein, jetzt vermittelt sie den Übergang zum Folgenden. Das Gasthaus „Zum Gärtner“ führte in seinem Schilde eine Partie aus einem Ziergarten; ein kleines einstöckiges Wirtshaus neben einem langen sehr geräumigen Pferdestalle, wo Fuhrleute einzufahren und ihre Gänse einzustellen pflegten, hieß „Zum Pariser“, das war ein starker, vierräderiger, mit vier oder sechs Pferden bespannter, mit Fässern und Ballen schwer beladener Fuhrwagen, mittelst dessen ehemals die Waren nach den fernsten Ländern verführt wurden.²³ — Eine

²³ Auch in unserem Kronlande gab es einst Inhaber solcher Fuhrwerke — Großfuhrleute; sie waren außerdem Grundbesitzer und Wirte und gelangten nicht selten zu einem gewissen Ansehen und zu einem bedeutenden Vermögen. Auch der Fall kam vor, daß sie „die züchtige Hausfrau“ aus der Fremde heimbrachten, wie das Schild des aus Rücksicht auf die Heimat der Gattin so genannten Gasthauses „Zur Stadt München“ beweist.

Schenke in der Schusterergasse hieß „Im süßen Röchl“, weil man da Met verabreichte, und das Bierlokale anfangs der Begagasse „In der Höhle“²⁴ hatte daher seinen Namen, weil es ursprünglich als einstöckiges Haus im ehemaligen Stadtgraben wie in einer Höhle stand. Gelegentlich einer Regulierung und Planierung der Straße wurde der Graben so hoch hinauf verschüttet, daß das Parterre des Hauses verdeckt wurde und nun der frühere erste Stock als solches herausragte: die Höhle war verschwunden, der Name geblieben, bis auch dieser infolge eines Neubaus an dieser Stelle in Vergessenheit geriet.

Dem gemeinen Manne in der Stadt und dem zu Markte gekommenen Bauer waren die obigen deutschen In- und Aufschriften selbstverständlich nicht mundgerecht und er bediente sich ihrer gar nicht oder doch — man möchte fast ausrufen „Gottlob!“ — nur selten; denn was für greuliche Ungeheuerlichkeiten in letzterem Falle zutage kamen, das beweisen die Ausdrücke „Widelmon“ (Wilder Mann), „Bahabirt“ (Bachuswirt), „Kleplot“ (Kleblatt); erträglicher waren schon „Pri strajlsnu“, „Pri krepsbirt“, „Pri kajzerbirt“. Kraft des gefunden Sinnes mochte das Volk selbst die Unzukömmlichkeit einer solch häßlichen Verstümmelung des Fremdwortes herausfühlen; deshalb gebrauchte es zur Bezeichnung des Gewerbesmannes lieber dessen Schreibnamen: Raltic (Stadt Wien), Pistur (Schwarzer Adler), Auer (Weißes Röchl)²⁵ oder den Hausnamen: Motar (Elefant), Medjat (Pariser), Kercon (Stadt Görz), endlich — und deutet schon ein recht gemüthliches Verhältnis zwischen Gast und Wirt an — gar nur den Taufnamen: Matijček (Weißer Wolf), eine Bezeichnungsweise, die hie und da — man denke an Jernej, Miha, Metka, Franceca — zur allgemeinen Geltung gelangte; die slovenischen sprachlich richtigen Benennungen „Pri slonu“, „Pri belom volku“, „Pri cesarju“ stammen aus der Zeit nach der Einführung des Slovenischen als Lehrgegenstandes in die Schulen und ihre Anwendung gewann nach dem Vorgange der slovenischen Zeitschriften immer weitere Verbreitung.

²⁴ Beachtenswert ist die unter der Studentenschaft üblich gesehene slovenische Übersetzung „V pelu“, welcher nicht die „Höhle“, sondern die „Hölle“ zugrunde lag.

²⁵ Wenig bekannt dürfte es sein, daß Auers Bierlokale — freilich nur in Studententreisen — auch die Benennung „Zum Jason“ hatte. Das kleine uralte Haus sprang bekanntlich, wie sich gewiß selbst jüngere Laibacher noch erinnern, mit einem plump gemauerten Pfeiler weit in die Wolfgangasse hinaus, ein Umstand, der den Anlaß zur obigen Bezeichnung bot. Unter den zahlreichen Besuchern gab es natürlich auch Hochschüler und einer von diesen Mufensöhnen fühlte sich plötzlich berufen, auch in Geschichte zu machen; es geschah aber dies zu einer Zeit, da die Frage der Gründung Emonas neuerdings aufgeworfen und dabei selbstverständlich die Jasonlage wieder aufs Tapet gebracht wurde. Der lustige Student sprach nun die kühne Behauptung aus, schon Jason habe auf der Fahrt gegen Nauportum hinauf an dem bewußten Pfeiler seine Argo angebunden, und schlug vor, die Kneipe nach diesem kühnen Seefahrer und Urgründer von Emona-Laibach zu benamen. Die feuchtspröblichen Kommilitonen gingen ohne Widerrede auf den Vorschlag ein, und von da ab gab es für sie keinen „Auer“, kein „Weißes Röchl“ mehr, sondern nur den „Jason“.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein neues Preisaus schreiben der „Wiener Mode.“) Die „Wiener Mode“ bringt in dem soeben erschienenen siebzehnten Hefte des 26. Jahrganges ein neues, sehr originelles Preisaus schreiben für ihre Leserinnen. Die näheren Bedingungen sind in dem neuen Hefte ausführlich angegeben. Wer die richtige Lösung ein sendet, erhält als Preis eine prachtvolle Spange aus Gold mit Brillanten, deren Abschluß ein von Rubinen eingerahmter Mondstein bildet. Außerdem sind noch zehn reizende Trostpreise ausgezsetzt. — Auch der sonstige Inhalt des Heftes ist ein sehr interessanter, da es den Kurorten und den Reifen gewidmet ist. Im Modeteil wird gezeigt, wie man sich kleidet und was man mitnimmt, wenn man reist, eine für jede Frau sicherlich sehr wichtige Angelegenheit, denn zweckmäßige und hübsche Kleidung trägt zum Behagen ebenso bei, wie zweckwidrige und unschöne ebenso jedes behagliche Dasein unmöglich macht. Das ohnehin sehr reichhaltige Hefte enthält auch noch vier Beilagen.

— („Dom in Svet.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) F. S. Finžgar: Die Magd Anka. 2.) F. B.: Ein Morgen im Hügellande. 3.) Josef Lovrenčič: Die Tür. 4.) Andreas Kalan: Der Schwarm. 5.) Andreas Kalan: Abends. 6.) Jšidor Cankar: Reiseerlebnisse. 7.) Ivan Cankar: Die Jugend. 8.) M. Oa: Die Lügnerin. 9.) Josef Lovrenčič: Ein verlorener Gedanke. 10.) Bogumil Gorenjko: Volkslied. 11.) Bogumil Gorenjko: Im Felde. 12.) Andreas Kalan: Friedrich Ozanam. 13.) F. Lovrenčič: Phantastie. 14.) Dr. V. Sarabon: Einige Tage in der Schweiz. 15.) Viktor Steska: Der Arzt Dr. Markus Grbec (1658—1718). 16.) S. Majcen: Fuhrmann Marko. 17.) Dr. A. Breznik: Die Entwicklung der slovenischen Schreibweise und Leneč. 18.) S. Sardenko: Über die Gärten. 19.) Literatur. 20.)

Kunst. — Das Heft enthält zehn Illustrationen, darunter die plastische Komposition „Die Flut“ von Josef Perbanija und den Entwurf für das Grabdenkmal A. Medvedevs von Peruzzi.

— („Zvonček.“) Die 6. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Jan Keginov und Davorinov, erzählende und belehrende Beiträge von R. G., Ivan Erbenik, Dr. Ivan Lah und Drag. Humek, weiters in der Rubrik Belehrung und Unterhaltung ein Rebus, Notizen und die Sprechere.

— („Planinski Vestnik.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) † Johann Koprivnik: Das Bachergebirge. 2.) Janko Makar: Aus den Zillertaler Alpen. 3.) Dr. S. Tuma: Die Mangartgruppe. 4.) Unsere Bilder. 5.) Umschau. 6.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält drei Illustrationen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau's.

Parlamentarisches.

Wien, 1. Juni. Präsident Dr. Schönerer äußert sich in den „Deutschen Nachrichten“ über die Arbeitseinteilung des Parlamentes in den nächsten Wochen in folgender Weise: „In den kommenden zwei Wochen muß sowohl im Plenum als auch in den Ausschüssen sehr fleißig gearbeitet werden, um wenigstens das Dringendste der Erledigung zuzuführen. Ob es möglich sein wird, in der nächsten Woche die Generaldebatte über den sogenannten kleinen Finanzplan samt den kleineren Steuervorlagen zu finalisieren, hängt in erster Linie von der Taktik derjenigen parlamentarischen Parteien ab, die erklärt haben, die Erledigung des kleinen Finanzplanes nicht zulassen zu wollen, bevor nicht bestimmte — der Ingerenz des Parlamentes sich teilweise entziehende — Bedingungen erfüllt sind. Im Budgetausschuß soll jedenfalls das Budgetprovisorium und im Geschäftsordnungsausschuß das Geschäftsordnungsprovisorium zur raschesten Erledigung gebracht werden.“

Ungarn.

Budapest, 1. Juni. Das Amtsblatt publiziert die Verleihung des Komturkreuzes des Franz Josef-Ordens mit dem Stern an den Reichstagsabgeordneten und Quästor des Abgeordnetenhauses Josef Ungvár in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens. Das Amtsblatt veröffentlicht weiters die Ernennung des Archidiacons und Pfarrers in Satoraljajhelj, Stephan Miklósy, zum griechisch-katholischen Bischof von Hajdu-Dorog.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Berlin, 1. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Tatsache, daß am 30. Mai der Vorfriede zur Beendigung des Balkankrieges im St. James-Palast zu London unterzeichnet worden ist, wird mit gebührender Anerkennung für die Leitung der mühevollen Verhandlungen durch Staatssekretär Grey überall willkommen geheißen. Die Großmächte können in dem nun vollzogenen geschichtlichen Vorgang einen Beweis dafür erblicken, daß ihr unter vielfachen Schwierigkeiten bewährtes Zusammenhalten zu dem erwünschten vorläufigen Abschluß geführt hat und sie dürfen hieraus Ermutigungen zu weiterer gemeinsamer Arbeit schöpfen. Den Staatsmännern des Balkanbundes wird das Vertrauen entgegengebracht, daß sie kein Mittel zu einer gütlichen Lösung der schwebenden Streitfragen unversucht lassen werden. So weit eine Gefährdung des Friedens droht, läßt es die europäische Diplomatie an vermittelnden Einwirkungen nicht fehlen. Alle vernünftigen Erwägungen sprechen gegen den Ausbruch eines neuen Krieges. Zwischen den Großmächten scheint jede Gefahr eines Zusammenstoßes beseitigt und die letzten Wolken im nahen Osten werden sich hoffentlich bald zerstreuen.

Petersburg, 1. Juni. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, die Insinuation des bulgarischen Blattes „Mir“, wonach die Nacht, die Serbien für den Fall des Verzichtes auf das adriatische Küstengebiet Kompensationen im Bardartale versprochen haben soll, Rußland wäre, als reine Erfindung zu bezeichnen.

Belgrad, 1. Juni. Der serbische Gesandte Spalajković ist nachts mittelst Sonderzuges nach Sofia abgereist. Ministerpräsident Pašić befindet sich — entgegen den verbreiteten Gerüchten, daß er sich nach Caribrod begeben habe — noch in Belgrad.

Sofia, 1. Juni. Die Begegnung des serbischen Ministerpräsidenten Pašić mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Gesov wurde verlegt.

Sofia, 1. Juni. Die hier gefangen gehaltenen türkischen Offiziere haben zur Feier des Friedensschlusses ein Bankett veranstaltet.

Eisenbahnunglück.

Niznij Novgorod, 1. Juni. In die hiesige Station der Eisenbahnlinie Moskau-Niznij-Novgorod fuhr heute, während ein Personenzug zur Abfahrt bereit stand, auf demselben Geleise ein leerer Güterzug, dessen Lokomotivführer während der Fahrt auf den Bahndamm gefallen war, sich selbst überlassen mit großer Geschwindigkeit ein. Der Weichensteller leitete, die große Gefahr erkennend, den führerlosen Zug auf ein totes Geleise, wo die Lokomotive eine Barriere und eine Steinwand durchbrach

und sodann noch auf die Straße hinausrollte. Zwei Personen wurden getötet und drei verletzt.

Verunglückt.

Petersburg, 1. Juni. Der Petersburger Hochflieger-Leutnant Balabuschkoin, der vormittags mit dem Apparat „Newport“ aufgestiegen war, ist abgestürzt und tot liegen geblieben. Der Begleiter erlitt einen Armbruch.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Kino „Ideal“. Heute letzter Tag des ausgezeichneten Programmes, worunter die allerneueste Gaumont-Woche sowie das Drama „Ihr guter Ruf“ mit Henry Porten besonders gefallen hat. „Der Fall von Skutari“ ist eine hochinteressante Kriegsaufnahme und zeigt getreu die Schrecken des Krieges. — Morgen zwei Sensationen: „Der Nabob“, kol. Drama, und Prince im Lustspiel „Der Mann mit den drei Frauen“. Der Garten ist geöffnet. — In Vorbereitung: „Dantes Hölle“. 2237

Rudolf Hans Bartsch Der letzte Student



Der neueste Band der Allstein-Bücher
1.20 Kr

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wilms Julius, Das Wetter, neue Erklärung der Entstehung der Wolken, des Windes und der anderen meteorologischen Erscheinungen, K 1,60; Hoffmann Frz., Die Perpetuum mobile-Theorie oder die selbsttätige Vermehrung der Energie im Haushalt des Menschen, K 1,80; Buch May & Lehmbach Theodor, Automobil-, Steuerungs-, Brems- u. Betätigungsorgane, geb. K 3,36; Martini B., Praktische Chauffeur-Schule, geb. K 3,36; Dornier Hermann & Jsendahl Walther, Flugmotoren, geb. K 3,36; Menjendieff Veas M., Körperkultur der Frau, K 4,56; Bismarck Fürst Serber, Fürst Bismarcks Briefe an seine Braut und Gattin, K 7,20; Abjalon Dr. Karl, Führer durch den Mährischen Karst, insbesondere seine Grotten und Höhlen in der Umgebung von Blanskopunktwa-Macocha-Sloup-Jedowitz, geb. K 4,—; Hartmann Nikolai, Philosophische Grundfragen der Biologie, K 2,88; Ernst Dr. Johann, Cyprian und das Kapittum, K 4,80; Reisinger Ernst, Kreitsche Vasenmalerei von Samares bis zum Palaststil, K 3,60; Behschlag Prof. Dr. F., Krusch Prof. Dr. P., Vogt Prof. Dr. J., Die Lagerstätten der nuzbaren Mineralien und Gesteine nach Form, Inhalt und Entstehung, 2. Band, 1. Hälfte, 10 K 8 h; Hoernes Prof. Dr. Moritz, Kultur der Urzeit, 1: Steinzeit, 2: Bronzezeit, 3: Eisenzeit, geb. je K 1,—, 96.

Zimmer Dr. D. & Winkler Dr. A., Lehrerin der harmonischen Gymnastik, K 1,44; Zola Emile, Doktor Pascal, brosch. K 3,60, geb. K 4,80; Keller Albrecht, Die Handwerker im Volkshumor, K 3,60; Ferrin Alice, The Anglo-Indians, K 1,92; Phillipotts Eden, From the Angle of Seventeen, K 1,92; Schall Dr. Rono v. d., Die moderne Theosophie, eine Gefahr für unser Geistesleben, K 1,20; Paczkowski Dr.-Kühner Dr. A., Die Hämorrhoiden und ihre naturgemäße Behandlung, K 1,—, 96; Meymann Dr. Georg, Die Zuderkrankheit ist heilbar, K 1,80; Kühner Dr. A., Das gefährliche Alter oder die Wechseljahre der Frau, K 1,—, 60; Siebs Theodor, Deutsche Bühnenaussprache, geb. K 6,—; Belmann Dr. Karl, Psychische Grenzzustände, K 7,20; Wuczowski Richard, Zur Statik der Stodwerkrahmen, K 1,92; Fennel Adolf, Geodätische Instrumente, Heft 1: Nivelierinstrumente, K 2,40; Heft 2: Nonien-Theodolite, K 2,40, Heft 3: Mikroskop-Theodolite, K 2,40; Tirol, Vorarlberg, Salzburg und Oberbayern. Handbuch mit Automobilkarte von Adolf Bier, geb. K 4,—; Wirthalm Hans, Straße und Land. Münchner Autoreisen, K 1,20; Handwörterbuch der Naturwissenschaften, 6. Band: Lacaze-Duthiers-Myriapoda, K 24,—; Lamzjus Wilhelm, Das Menschen-schlachthaus. Bilder vom kommenden Krieg, K 1,20; Webe Dr. Richard, Tourenfahrten im Motorboot, geb. K 3,60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 31. Mai. Razzela, Gutsbesitzer, j. Gemahlin Kropp. — Dr. Jelovšek, k. k. Oberbezirksarzt; Dr. Hudovernik, Ad-

okat, Kadmannsdorf. — Slanc, Advokatensgattin, j. Tochter, Rudolfswert. — Dr. Balbau, Advokat, Graz. — Luzzato, Ingenieur, Triest. — Dolfofsky, Ingenieur; Spiegler, Werner, Kohn, Nauratil, Kfte.; Szep, Rujcha, Petrič, Rohrbek, Propper, Trebitzsch, Kfte., Wien. — Oberwalder, Kfte., Linz. — Bienenfeld, Kfte., Pilsen. — Maaz, Kfte., Schludenu. — Schmidlin, Kfte., Ugram. — Geiringer, Kfte., Jägerndorf. — Bessler, Kfte., Kaiserlautern. — Jänichen, Kfte., j. Gemahlin, Mailand. — Goriny, Uclacz, Kfte., Görz. — Mully, Priv., Oberlaibach. — Dr. Knapp, Zahnarzt, j. Gemahlin, Smichov. — Gonner, k. k. Ober-Postoffizial, Prag.

Am 1. Juni. Graf Milinen, Staatsbeamter; von Struppi, Kfte., j. Gemahlin, Triest. — Ferrari, Kfte., Como (Italien). — Neumann, Kfte., Esathornj. — Rofer, Teitler, Kfte.; Herzmansky, k. u. l. Leutnant; Pönišch, Kfte., Graz. — Kofler, j. Gemahlin, Bernstein, Ferbus, Kaiser, Klinger, Kfte.; Bergmann, Private, j. Tochter, Wien. — Feif, Private, Salzburg. — Jaksitsch, Restaurateurin, Klagenfurt. — Mann, Artiftin, Brünn. — Lindfeg, Artiftin, Znaim. — Polka, Oberingenieur, Prag. — Bošiček, Schulinspektor, j. Gemahlin; Stopalik, Privatier, j. Tochter, Holešov (Mähren).

Grand Hotel Union.

Am 1. Juni. Ritter von Berncheil, Triest. — Doktor Feiler, Judenburg. — Dr. Petrovica, Belgrad. — Dr. Musić, Alexandrien. — Paner, Direktor, Sagor. — Kraip, l. u. l. Oberleutnant; Kneipp, Kommissär; Wolfram, Groß, Glamuger, Kfte.; Hirnbacher, Priv.; Nedelkovits, Kfte., Graz. — Kamet, Fabrikant, Preßburg. — Segula, Priv., Littai. — Defor, Pfarrer, Abbazia. — Winer, Trappist, Mariowald. — Grunbaum, Kfte., Frankfurt. — Mildaur, Kfte., Berlin. — Müller, Kfte.; Töller, Priv., Dresden. — Horvat, Kfte., Ill. Feiftrich. — Komrsch, Kfte., Komotau. — Fromelius, Kfte., Königsberg. — Dr. Beierina, Fiume. — Dr. Koberman, Cilli. — Jnderšič, k. k. Direktor, Görz. — Peška, Priv., Prag. — Serko, Priv., Birkniš. — Zelezny, Pfarrer, Chan. — Bathe, Kfte., Leipzig. — Buchler, Kfte., Brünn. — von Burtscha, Priv.; Wilh, Reitmayer, Kfte.; Wolpi, Galler, Kfte., Kftl. Koppel, Kftl. Fischer, Wahta, Tempeo, Durja, Jern, Erle, Kftl., Bienenfeld, Kfte., Wien.

Lottoziehung am 31. Mai 1913.

Linz: 55 5 4 43 89

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
31. 2 U. N.	735 2	27 0	SW. j. stark	heiter	
9 U. M.	36 5	19 0	NW. schwach	„	
1. 7 U. F.	36 5	17 6	ND. schwach	wolkenlos	0 0
2 U. N.	36 1	28 5	SW. mäßig	heiter	
9 U. M.	36 6	20 3	SW. mäßig	„	
2. 7 U. F.	37 5	17 2	SD. schwach	wolkenlos	0 0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 20 4°, Normale 16 0°, vom Sonntag 22 1°, Normale 16 1°.

Hallo!

Ich kaufe teurer 50 % als jeder andere!

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, auch Offiziersuniformen, Goldschmuck, gebrauchte Teppiche sowie Partieware etc. Da ich hier in Laibach nur auf der Durchreise bin und mich bloß kurze Zeit aufhalte, so bitte ich mich sofort mittelst Postkarte zu verständigen. 10—9

Pinkas Graumann, Hotel Elefant, Laibach.

Gesucht wird ein geschickter, fleißiger, verlässlicher

Gärtner.

Anfragen an die Gutsverwaltung Weixelstein bei Ratschach zu richten.

Das Möbeletablissement Franz Doberlet

Laibach, Franziskanergasse Nr. 8
empfiehlt Möbel jeder Art in solider Ausführung und zu billigem Preise

1662 6

Kindersterblichkeit

nimmt ab, wenn der Säugling von Anbeginn mit Dr. v. Trakoczys Maltee, der mit ein wenig Milch und Zucker zu verziehen ist, aufgezogen und auch später den Kindern statt Kaffee als Frühstück gegeben wird. Diese Wertvertrauenssache kostet nur halb soviel wie jede andere. Von der Wohltat des Maltees haben sich tausende Mütter überzeugt, ebenso hunderte Hausfrauen, die Malteetränke einführen. Kranke erzielen die besten Erfolge. Lobende Nachbestellungen laufen täglich ein beim Erzeuger Apotheker Trakoczy in Laibach, Krain, der mit Maltee seine 8 gesunden Kinder aufziehen ließ. Per Post das wenigste 5 Pakete à 1/2 kg franco für 4 K. 5 kg Postpaket à 15 Pakete 10 K franco. 1/2 kg-Paket 60 h überall, auch bei Kaufleuten unter Marke Sladin. Hauptdepot in Wien in den Apotheken Trakoczy: Schönbrunnerstraße 109, Radezplatz 4, Josefstadt-straße 25; in Graz: Sackstraße 4. 5317 24

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Rekrutskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 31. Mai 1913.

Table of stock market prices from the Vienna Stock Exchange, categorized by type of security (e.g., Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäten, etc.) and listing prices in gold and silver.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123.

Montag den 2. Juni 1913.

2235 3-1 3. 7921.

Rundmachung.

Die Jagdbarkeit der Ortsgemeinden Hönigstein, Kupfberg, Brečno, Rudolfswert, St. Peter, Toplice, Weißkirchen, Wruhnitz wird

am 19. Juni 1913

um 9 Uhr vormittags in der Amtskanzlei der gefertigten Bezirkshauptmannschaft, die Jagdbarkeit der Ortsgemeinden Ambrus, Hajdowitz und Sagraz

am 26. Juni 1913

um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Alois Behovec im Wege der öffentlichen Versteigerung auf die Dauer vom 1. August 1913 bis 31. Juli 1918 zur Verpachtung gelangen.

Die Pacht- und Lizitationsbedingungen können während der Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden.

Die Versteigerung der Jagdgebiete erfolgt in obiger Reihenfolge.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert am 28. Mai 1913.

Razglas.

Lov krajevnih občin Mirnapeč, Orehova, Prečna, Rudolfovo, St. Peter, Toplice, Belacerkev in Brusnice, se bode

dne 19. junija 1913

ob 9. uri dopoldne v uradu podpisanega okrajnega glavarstva, lov krajevnih občin Ambrus, Ajdovec in Zagradec

dne 26. junija 1913

ob 10. uri dopoldne v gostilni Alojzija Vehoveca v Žuzemberku potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. avgusta 1913 do 31. julija 1918.

Zakupni in dražbeni pogoji se zamorejo vpogledati pri c. kr. okrajnem glavarstvu v uradnih urah.

Dražba lovišč se bode vršila v vrsti, kakor so občine zgoraj navedene.

C. kr. okrajno glavarstvo Rudolfovo dne 28. maja 1913.

2189 Št. 357

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi posestnikom iz Sela pri Šumberku solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Selo pri Šumberku ležečih in k zemljknižni vlogi št. 64 iste katastralne občine pripisanih pašnih parcel bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dej. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 10. junija 1913

do vstetega dne 23. junija 1913 v občinski pisarni občine Dobruče razgrnen na vpogled ysem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem se je že vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneih, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. junija 1913 do dne 10. julija 1913 pri krajnem komisarij vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 28. maja 1913.

Podboj l. r.

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

3. 357

A. D.

Edikt,

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der den Zusaffen von Selo bei Schönberg gemeinschaftlichen Gründe.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Selo bei Schönberg liegenden und zu der Grundb. Einl. 3. 64 derselben Katastralgemeinde zugeschriebenen Weidparzellen wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. Juni 1913 bis zum 23. Juni 1913 einschließlich in der Gemeindefanzlei der Ortsgemeinde Döbernil zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. Juni 1913 bis zum 10. Juli 1913 bei dem Lokalkommissar schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 28. Mai 1913.

Podboj m. p.

k. k. Lokalkommissar für agrarische Operationen.

2145 3-3

3. 1008

B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Ledine ist die erledigte Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

25. Juni 1913

hieramts einzubringen.

Zu trainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben

durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Loitsch am 24. Mai 1913.

2204 3-2

3. 1304.

Konkursausschreibung.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1913/14 zur definitiven Befolgung:

- 1.) Die Oberlehrerstelle und eventuell auch die zweite Lehrstelle an der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Birkendorf; 2.) eine Lehrstelle an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in Höflein; 3.) die Lehr- und Schulleiterstelle an der neuerichteten einklassigen Volksschule in Trebija, Gemeinde Döflitz.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis

5. Juni 1913

beim gefertigten k. k. Bezirksschulrate einzubringen.

Im trainischen öffentlichen Dienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben auch durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Krainburg

am 25. Mai 1913.

2205 3-3

A 34/13

5

Oklic,

s katerim se sklicujejo sodišču neznani dediči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki naznanja, da je umrl dne 29. decembra 1912 v hiralnici in Ljubljani Jožef Oblak, delavec iz Gorenjevsi pri Poljanah št. 43, brez poslednje volje.

Ker je temu sodišču neznapo, če je zapustnik zapustil otroke, toraj, ali in katerim osebam gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, odnosno, ker je temu sodišču neznano bivališče morda k zapuščini poklicane zapustnikove vdove Marije Oblak roj. Inglič, kakor tudi zapustnikovega popolbrata Janeza Oblak in nečaka Josipa Oblak, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz kate-regakoli pravnega naslova zahtevati zapuščino zase, da naj napovedo svojo

dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisnem sodišču in se zglase, izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika Pavel Oblak, posestnik v Gorenjevsi št. 20, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkažejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla nenastopljene del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 27. maja 1913.

2227

L 1/13

8

Razglas.

Ana Prijanovič iz Tribuč št. 16 se je postavila vsled sodno dognane blaznosti pod skrbstvo. Skrbnik gospod Miko Dragoš, Dolenjce št. 7.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 28. maja 1913.

2225

C 211/13

1

Oklic.

Zoper Alojzija Žura, posestnika iz Družinskevasi št. 31, sedaj neznanu kje v Ameriki, se je podala pri tem sodišču po Hranilnici in posojilnici za Kandijo in okolico v Kandiji po dr. Žitku, odvetniku v Rudolfovem, tožba zaradi 1859 K s pp.

Tozadevna ustna razprava se bode vršila tusodno dne

14. junija 1913

ob 9. uri dopoldne, soba št. 6.

Toženca bo zastopal skrbnik gospod Ivan Smolik v Rudolfovem na njega nevarnost in stroške, dokler se sam ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Novemestu, odd. II., dne 28. maja 1913.